

Der Gelehrte.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Frachtkosten 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km.-Berkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Waidersbüchlein, Illust. Sonntagsblatt und Schönb. Landwirt.

Nr. 284

Donnerstag, den 4. Dezember

1913

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Wiltberg, 3. Dez. Der erblindete Schmiedemeister Kempf siß gestern beim Heuholen die Stiege herab und brach dabei dreimal den Fuß. Der Verunglückte hat trotz seiner Erblindung in und bei dem Haus alle möglichen Arbeiten verrichtet, selbst in der Schmiede hat er dem Sohn manchen Dienst erwiesen. Dem bedauernswerten Manne wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Wart, 3. Dez. (Kott.) Der Dienstag-Abend sah in den Räumen des „Hirsch“ eine stattliche Versammlung. Die Glieder der Gemeinden Wart und Ebershardt hatten sich mit dem Kreigerverein Wenden eingefunden, um mit dem scheidenden Ortsgefällchen, Herrn Pfarre Erhard, noch einige Stunden gemütlich zusammen zu sein. Herr Hauptlehrer Kehr, der den Vorsitz führte, begrüßte die Anwesenden, die sich in so überaus großer Anzahl eingefunden hatten und erteilte Herrn Schultheiß Großmann das Wort. Mit herzlichsten Worten des Dankes ermahnte dieser den treuberechtigten scheidenden zum Ehrenbürger der Gemeinde Wart. Freudig stimmte die Versammlung in das vom Vorsitzenden vorgebrachte Hoch auf den Ehrenbürger ein. In buntem Wechsel folgten nun Ansprachen und musikalische Darbietungen des Kirchenchors und des Sängerbundes. Schöne Angebinde wurden überreicht von dem Vertreter der Gemeinde Ebershardt, Herrn Hauptlehrer Breiling, der in einem feinsinnigen Gedicht seine Wünsche für den Scheidenden und dessen Familie zum Ausdruck brachte, von Herrn Gemeindevorstand Hartmann im Namen des Sängerbundes, von Herrn Postwart Allgauer im Namen des Kreigervereins, von Herrn Stoll und Fril. Großmann im Namen des Kirchenchors und von Herrn Hirschwiler im Namen des Kirchengemeinderats. Tiefbewegt dankte der Scheidende für die ihm und seiner Familie erwiesenen Ehrungen. Herzliche Wünsche begleiteten die scheidende Familie, die Liebe und Wohlthaten in reichem Maße ausgestreut hat.

Aus den Nachbarbezirken.

Gündringen, 2. Dez. Am letzten Sonntag hielt der Krieger-Verein seine Champagnerfeier im „Röhl“ ab. Vorstand Kamerad Köpfli gab einen Rückblick auf den Tag von Champagner und brachte ein Hoch aus auf die Veteranen. Kamerad Sergeant Müller hielt einen belehrenden Vortrag über Deutsch-Süd-Westafrika und schilderte die Aufgabe der Schutztruppe. Schriftführer P. Schmidt dankte für die schöne Veranstaltung und wünschte Herrn Müller eine glückliche Rückreise. Die Musikkapelle und der Gesangverein umrahmten die Feier mit hübschen Vorträgen.

Calw, 3. Dez. Nach den neuesten Feststellungen gibt es in Calw insgesamt 109 Viehhaltungen mit 99 Pferden, 210 Rindern, 325 Schafen, 120 Schweinen und 81 Ziegen.

Wümlingen O.A. Rottenburg, 3. Dez. (Proben steht die Kapelle.) Die Wiederherstellung der Kirchenorgel auf dem Berge ist nun auch vollendet. Majestätisch erhebt sich die Kapelle inmitten eines Innenstranges. Die Gemeinde hat kein Opfer gescheut, das Orgel würdig unter der Leitung des bewährten Oberamtsbautechnikers zur Vollendung zu bringen. Zwei gewölbte Tore, mit Ziegeln gedeckt, wie die ganze Mauer, bilden den Eingang zum Kirchhof, der auch entsprechend hergerichtet wurde.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 3. Dez. Der Evangelische Oberschulrat wird im Jahr 1914 zwei Prüfungen für die Aufnahme in die Lehrerseminare (Aspirantenprüfungen) abhalten und zwar im Februar und März für die Aufnahme in die Lehrerseminare in Eßlingen, Nürtingen und Künzelsau, im Juli oder August für die Aufnahme in die Lehrerseminare in Nagold, Badnang und Heilbronn. Besuche um Zulassung zu jeder der beiden Prüfungen sind bis spätestens 1. Januar 1914 beim Evangelischen Oberschulrat einzureichen.

Stuttgart, 2. Dez. (Ungetreuer Angestellter.) Der verheiratete Kaufmann Rudolf Maibach hat sich als Buchhalter einer Unterfränkischen Firma Untergewinnlichkeiten zu Schulden kommen lassen. Er war gesündigt, 3700 M. unterschlagen und für sich verbraucht zu haben. Davon hat er 700 M. wieder erlost. Die Unterschlagungen verteilen sich auf 7 Jahre. Er hatte einen Monatsgehalt von 135 M. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

Stuttgart, 3. Dez. (Das Sonntagsblattverbot.) Der Verlag des katholischen Sonntagsblatts hat gegen die Verfügung der Stadtdirektion, die den Verkauf des Sonntagsblatts an den Sonntagen vor den Kirchenverboten, Beschwerde eingereicht. Diese ist inzwischen zurückgewiesen worden. Die Angelegenheit wurde daraufhin bei der K. Kreisregierung anhängig gemacht.

Oberndorf, 3. Dez. (Stadtschultheißenwahl.) Bei der heutigen Stadtschultheißenwahl haben von 663 Wahlberechtigten 630 = 95% abgestimmt. Gewählt wurde mit 370 Stimmen Steuerassistenten Hecker-Schramberg. Auf Schultheiß Jakob Oberheim Oberamt Spalchingen entfielen 189, auf Oberamtsarkassenkontrollleur Gösser-Hirtenheim 69 und auf Ratschreiber Rud. Schramberg 1 Stimme. Eine weitere Stimme war ungenügend.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 2. Dez. (Der Subidamsrummel vor Gericht.) Das bekannte sozialdemokratische Plakat: „Gegen den Subidamsrummel“, dessen Anschlag an den Plakatstelen bekanntlich von der Polizeidirektion verboten worden war und das dann als Flugblatt auf der Straße von arbeitslosen Parteimitgliedern verteilt wurde, beschlagnahmt heute das Schöffengericht. Der Parteisekretär Bäumler hatte gegen einen Sitzbefehl in Höhe von 50 M., der gegen ihn von der Stadtdirektion ergangen war, weil er der Polizeibehörde ein Pflichtexemplar nicht vorgelegt hatte, Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. Der Angeklagte macht es geltend, daß er es nicht für nötig gehalten habe, ein Pflichtexemplar vorzulegen, da das Flugblatt nur eine Einladung zu einer erlaubten Versammlung und einen leichten Hinweis auf ihren Zweck enthalte habe. Solche Einladungen seien bisher von der hiesigen Polizei nicht beanstandet worden. Der Rechtsanwalt beantragte, auf die Strafe von 50 M. zu erkennen. Es handelte sich um eine bewußte Zuwiderhandlung gegen das Verbot. Vom Verteidiger, R.A. Dr. Sühheim aus Nürnberg wurde bestritten, daß für den Angeklagten eine rechtliche Verpflichtung zur Vortrage eines Pflichtexemplars bestanden habe. Das Schöffengericht erkannte wegen Übertretung des Verbotgesetzes auf 50 M. Geldstrafe. Das Flugblatt enthalte nicht nur eine Einladung zu einer Versammlung, sondern auch eine Kritik der bürgerlichen Auffassung über die Jahrhundertfeier. — Im Anschluß kam der Antrag eines Flugblattverteilers zur gerichtlichen Entscheidung. Die Flugblattverteiler, die bekanntlich von der Straße weg verhaftet, mehrere Stunden eingesperrt und dem Fingerabdruckverfahren unterworfen wurden, sind von der Polizeidirektion mit 1 M. Geldstrafe belegt worden, weil sie ohne polizeiliche Erlaubnis gewerbmäßig Druckschriften verbreitet haben sollten. Vom Parteisekretariat erhielten sie 1 M. Zehtgeld als Vergütung. Das Schöffengericht verneinte die Gewerbmäßigkeit und sprach den Angeklagten frei. Das Gericht war der Ansicht, daß es sich nicht um eine eigentliche Gegenleistung, sondern um eine Gratifikation handelte. Dem Angeklagten könne nicht beweist werden, daß er im Parteinteresse gehandelt habe und nicht, um einen Gewinn zu erzielen.

Göppingen, 3. Dez. (Schwurgericht.) Sämtliche Bäckmeister eines Bezirkes wurden auf Grund des Rindeschutzgesetzes vom Schöffengericht zu je 10 M. Geldstrafe samt den Kosten des Verfahrens verurteilt, weil sie schulpflichtige Kinder vor Beginn der Schule zum Beckenausstragen verwandt hatten.

Deutsches Reich.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Dez. Erste Lesung des Etats. Reichschatzsekretär Kühn: Die veränderten Regelungen hätten sich bemüht, die innere Festigkeit und die solide Basis aufrecht zu erhalten und nicht von den erprobten Grundrissen abzuweichen. Der Schatzsekretär bespricht dann die einzelnen Etats. Trotz der im Frühjahr 1912 infolge der damaligen Wehrverträge nötigen Erhöhung der Ausgaben hätten wir am Schlusse des Jahres noch einen Überschuß von 77 Millionen Mark. Das hat uns die Uebernahme der einmaligen Kosten der großen Wehrverträge wesentlich erleichtert. In den nächsten Jahren wird sich eine Anleihe-Begebung nicht ganz vermeiden lassen, doch wird die Finanzverwaltung dabei schonend vorgehen. Die Reichsbank erzielt in diesem Jahre einen Goldschatz von 1219 Millionen Mark, der höchste je erreichte Goldbestand, der den nächst höchsten noch um 50 Prozent übertrifft. Die künftige Gestaltung der Reichsfinanz hängt aber ebenfalls vom Wehrbeitrag ab. Geht er nicht in der geschätzten Höhe ein, dann können wir in eine überaus ernste Lage geraten. Das

müssen wir uns vor Augen halten, um nicht unangenehme Ueberraschungen zu erfahren. Die Finanzverhältnisse der Kolonien sind ebenfalls. Die Bezüge der Post-Offiziere sollen neu geregelt werden und auch die Lage der Aspiranten und deren Hinterbliebenen soll eine gesetzliche Regelung erfahren. Alles in allem: Der Etat beweist immerhin, daß wir nicht nur das tägliche Brot aufbringen können, sondern daß wir auch weitergehende Ausgaben bestreiten können. Freilich viele Wünsche müssen zurückgestellt werden. Lassen Sie uns darnach handeln. (Beifall.) Mittwoch 1 Uhr: Interpellation über Zabern.

Berlin, 2. Dez. In der heutigen Vormittagsziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen 60000 M. auf die Nummer 7082, 15000 M. auf die Nummer 51433, 10000 M. auf die Nummer 99174 und je 5000 M. auf die Nummern 21604, 54060, 95879, 127631 und 140205. (Ohne unsere Gewähr.)

Straßburg, 3. Dez. Wie der Berliner Lokalanzeiger erfährt, wird Geheimrat Dr. Hergesell demnächst einem an ihn ergangenen Rufe nach Berlin Folge leisten.

Sattersheim a. M., 2. Dez. Bei dem Erweiterungsbau der katholischen Pfarrkirche stürzte heute mittag kurz nach 2 Uhr die etwa 15 Meter hohe Frontwand ein und begrub etwa 10 Arbeiter unter ihren Trümmern. Der 46jährige Maurer Wilhelm Hettler aus Götzenhain wurde sofort getötet; sechs andere Personen, darunter der Bauunternehmer H. Wildhardt aus Nombach, wurden mit schweren inneren und äußeren Verletzungen aus den Schuttmassen hervorgezogen. Der Bau wurde von der Firma Gebr. Wildhardt (Nombach) ausgeführt. Ueber die Ursache der Katastrophe läßt sich Sicheres noch nicht sagen. Man vermutet, daß die feuchte Witterung, die das Mauerwerk nicht richtig genug austrocknen ließ, den Einsturz herbeigeführt hat. Die Verletzten, denen zwei Ärzte aus Sattersheim und Sindingen, sowie die Sattersheimer Bauernzigen Schwestern die erste Hilfe leisteten, wurden im Automobil ins Höchster Krankenhaus gebracht.

St. Goar, 3. Dez. Das kürzlich verstorbenen Fräulein Maria Hertel hat der Stadt 120000 M. vermacht.

Die Vorgänge in Zabern.

Straßburg, 3. Dez. In der Zaberner Affäre ist gegen insgesamt 36 Bürger der Stadt das Strafverfahren wegen Beleidigung von Offizieren und Mannschaften der Garnison eingeleitet worden.

Im Militärbezirk Straßburg fanden ebenfalls mehrere Beschimpfungen deutscher Offiziere durch Passanten statt.

Berlin, 3. Dez. Wie wir erfahren, dürfte sich die Meldung eines rheinischen Blattes, daß das 99. Infanterieregiment von Zabern nach dem Truppenübungsplatz bei Hagenau verlegt werden soll, als zutreffend erweisen.

Oberst v. Reutter pensioniert.

Zabern, 2. Dez. Wie die Nat.-Ztg. zuverlässig erfährt, ist die Pensionierung des Obersten v. Reutter beschlossene Sache.

Eine Unterredung mit Oberst a. D. Barth.

Zabern, 2. Dez. Ich besuchte heute den Vorgänger des Obersten von Reutter, Oberst a. D. Barth, der seit seiner Pensionierung vor einem Jahre in Zabern sich niedergelassen hat. Ich befragte ihn, welcher Ansicht er über die Vorgänge in Zabern sei. Oberst Barth erklärte, er möchte aus begründlichen Gründen kein Urteil abgeben, obgleich er sich natürlich seine Ansichten gebildet hätte. Er jedenfalls habe mit der Blotüberdölkerung von Zabern stets im besten Einvernehmen gelebt. Die Bevölkerung wolle so behandelt sein, daß man ihre Eigenart berücksichtige, dann käme man sehr leicht mit ihr aus. Der Ausdruck „Wackes“ bedeute zweifellos eine Beleidigung. Die Erregung in Zabern sei daher durchaus beureilich. Der Ort sei friedlich und die Bewohner keinesfalls besonders raufmützig. Eher könne man das Gegenteil behaupten.

Der peinliche Konflikt zwischen dem Militär und der Bevölkerung könne nach seiner Ansicht leicht behoben werden, wenn der Stein des Anstoßes beseitigt würde. Vom nationalen Standpunkte aus habe die Affäre dem Deutschland schweren Schaden zugefügt. Eine Spannung zwischen Zivil und Militär hat nach der Ansicht des Obersten Barth früher nie bestanden. „Nat. Ztg.“

Ladand und Ziegler über Zabern.

Straßburg, 3. Dez. Der bekannte Staatsrechtler Prof. Dr. Ladand hat sich über die Vorgänge in Zabern

er nicht die Frucht
d von „Grünland“
en können, die sich
iffen den Anspruch
und wählt in dieser
9
ag!
ble,
ieler Wähler.
warz,
währe ich
handenen
der=
el
und
::
att.
sacken
::
getroffen.
Kotfelden.
Donnerstag, den 4.
ittags 1 Uhr
1 Kuh
samt Kalb.
gericht & Krone.
me-Marken
Zaiser, Nagold.

wie folgt geküert: „Es steht jedenfalls jetzt schon fest, daß das Militär in Zabern sich ungesetzliche Eingriffe in die Zuständigkeit der Zivilbehörden hat zu schänden kommen lassen. Darüber kann es nur eine Stimme geben. Auch bei der gestrigen Festnahme des Schuhmachers durch den Leutnant v. Forstner durfte keine Militärwaffe gebraucht werden, weil dazu ein Befehl gehört. Hierzu lag aber kein Grund vor, da von Aufruhr und Zusammenrottung nicht die Rede sein kann. Ungeheuerlich war aber von allen Dingen, die Verhafteten 12 Stunden hindurch einzusperrten. Nach bürgerlichem Strafrecht würde diese Handlung strafbar sein, da der Tatbestand der Freiheitsberaubung dadurch erfüllt ist. Wie das Kriegengericht entscheiden wird, bleibt noch abzuwarten.“ — Der frühere Straßburger Professor Theobald Flegler gibt in der „Straßb. Post“ eine längere Betrachtung. „Der Zaberner Fall — eine pädagogische F.a.e.“ und schließt folche wie folgt: Oder anders ausgedrückt: Der blutjunge Leutnant kann noch kein Volkserzieher sein, weil er selbst noch nicht zur Persönlichkeit erzogen ist. Er kann das Technische lehren, kann „drillen“; aber die Aufgabe, junge Männer zu Patrioten und zu Charakteren zu machen, kann ein selbst noch unreifer Mensch nicht übernehmen. Das kann also nicht Sache des jüngsten Leutnants sein; dafür ist der erfahrene Hauptmann oder der älteste Oberleutnant eben gut genug. Hier scheint ein Fehler im System zu liegen. Welche Folgen ein solcher Fehler haben kann, hat man jetzt in Zabern gesehen; man ziehe seine Lehren daraus.

Die Interpellation im Reichstag.

Berlin, 3. Dez. (Tel.) Nach verschiedenen Rednern spricht Reichskanzler von Bethmann-Hollweg: Im Anschluß an meine Ausführungen wird der Kriegsminister das Wort ergreifen. Der Leutnant v. Forstner hat in einer Instruktionsstunde nur Anweisungen gegeben, wie sich die Rekruten zu verhalten hätten, wenn sie angegriffen würden. Im Hinblick auf manches ernste und traurige Ereignis vor hier zu wohl Anlaß gegeben. Das Aussehen einer Prämie ist selbstverständlich eine Ungehörigkeit. (Zuruf: „Also doch!“) Eine Warnung vor dem Dienst in der Fremdenlegion war berechtigt. Absolut unzulässig würde aber die Beleidigung einer Person in der Fahne sein. Das französische Heer, mit dem wir vor 40 Jahren in ehrenhaftem Kampfe die Waffen gekreuzt haben, werden wir niemals beleidigen. Für die vorgekommene Ungehörigkeit ist der Leutnant rektifiziert und bestraft worden, ebenso der beteiligte Unteroffizier. Die Kenntnis dieser Vorgänge in der Kaserne ist aber von einer Anzahl Soldaten mit Unachtsamkeit zur Kenntnis der Presse gebracht worden. Und dafür werden sie bestraft werden. Mit diesen Dingen stehen aber die nachherigen Ereignisse in gar keinem Verhältnis. Das elsäß-lothringische Volk hat sich durch den Ausdruck „Wackes“ beleidigt gefühlt. Wie man mit gelogt hat, ist Wackes erstens eine Bezeichnung für nichtsnutzige Herumlungerer, zweitens aber ein Spitzname für das elsäß-lothringische Volk im allgemeinen. (Widerspruch.) Man hat mir gesagt, daß die Elsässer das Wort „Wackes“ in halb scherzhafter Weise wohl auch auf sich anwenden, daß sie es aber aus dem Munde eines Nichtelssäers unter allen Umständen als Beleidigung betrachten. Nach den bisherigen Erfahrungen habe ich mich mit dem Kriegsminister dahin verständigt, daß das Wort Wackes in Zukunft nicht mehr im Heere in Bezug auf Elsässer gebraucht wird. Aber die Elsässer sollten nicht empfindlicher sein, als andere deutsche Volkstämme. Der Reichskanzler verlas hierauf den offiziellen Bericht des Generalkommandos über die Vorgänge in Zabern, aus dem im wesentlichen zu entnehmen ist, daß die zivilen Sicherheitsorgane versagt hätten. Die Zivilbehörde bestreitet das dagegen in der allerentschiedensten Weise. Wer von beiden nun Recht hat, das kann ich heute noch nicht entscheiden. Das muß der weitere Verlauf der Untersuchung ergeben. Zwischen der Auflösung der Lokalbehörden besteht zunächst ein Widerspruch. Aber das versteht sich von selbst, daß die Armee nicht nur das Recht hat, sondern auch die Pflicht, sich gegen Beleidigungen zu schützen. (Beifall rechts, Widerspruch links.) Ohne dieses Recht könnte keine Armee bestehen. Mit Entschiedenheit weise ich es zurück, wenn der Abg. Petrotos in Beziehung auf Offiziere den Ausdruck Hochverräter gebraucht. (Zuruf: Petrotos: Sie sind aber doch Hochverräter.) Im übrigen glaube ich, wir sollten mehr an die Zukunft, als an die Vergangenheit denken und daß in Zabern wieder normale Zustände eintreten und ein intimer Kontakt zwischen den militärischen und den Zivilbehörden wiederhergestellt wird, der in den letzten Tagen gefehlt hat, während er früher in Zabern besonders innig gewesen ist. Die Mission des nach Zabern entsandten Kommissars ist noch nicht zu Ende. Ich spreche die ernste Hoffnung aus, daß die elsäßische Bevölkerung diese Bestrebungen unterstützen wird und ich habe das Vertrauen zu der elsäßischen Bevölkerung. Zu diesem Zweck habe ich auch den Fall mit voller Objektivität dargestellt. (Widerspruch links.) Ich kann wiederholen, was ich am Montag gesagt habe: Die Autorität der öffentlichen Gewalt muß ebenso aufrecht erhalten werden, wie die Autorität der Geleise. (Lebhaftes Bravo rechts. Zischen links.) Nach einer Rede des Abgeordneten van Calker (nass.) und einer kurzen Erwiderung des Kriegsministers gab der Präsident bekannt, daß die Fortsch. Volkspartei zu ihrer Interpellation einen Antrag eingebracht hat: „Der Reichstag wolle beschließen: festzustellen, daß die Behandlung der drei Interpellationen durch den Reichskanzler den Anschauungen

des Reichstages nicht entsprechen.“ Der Antrag wurde auf Antrag des Präsidenten von sämtlichen Parteien des Hauses mit Ausnahme der beiden konservativen unterstützt und löste große Bewegung im Hause aus. Darauf vertagte sich das Haus.

Ausland.

Wien, 3. Dez. Der Ausschuss für Reuheres der österreichischen Delegation hielt gestern nachmittags eine Sitzung ab, in der der Berichterstatter einen historischen Rückblick auf den Verlauf der Ereignisse auf dem Balkan warf und unter anderem in besonders nachdrücklicher Weise der Haltung des Deutschen Reiches gedachte, das durch den Leiter seiner auswärtigen Politik in ernster Stunde Europa keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß das Deutsche Reich entschlossen sei, seine Bündnistreue bis zum äußersten zu erfüllen. Ebenso habe die Erneuerung des Dreibündnisses gerade in dieser Zeit nicht verfehlt, einen tiefen Eindruck zu machen.

Wien, 2. Dez. Der Marineauschuss der ungarischen Delegation hat das Marinebudget angenommen. Im Laufe der Debatte betonte Chorin, das Schwerkriegszeug des Schutzes der Monarchie liege in der Landarmee. Die Verbündeten könnten hinsichtlich der Unterstützung durch die Flotte nur Doffer fordern, welche auch den Interessen der Monarchie und nicht ausschließlich denen der Verbündeten dienen. Der Ministerpräsident betonte, eine Großmacht könne ihre militärischen und Marineorganisationen nicht augenblicklichen politischen Krisen anpassen. Oesterreich-Ungarn könne nicht darauf verzichten, an der Adria und im Mittelmeer als bedeutender Faktor aufzutreten. Die Flotte sei der Monarchie kostbar und doppelt wertvoll im heutigen Bündnis, weil sie das Bündnis für Italien wertvoll mache. Oesterreich verleihe seine Flotte nicht gegen Italien, sondern um Italien kostbare Dienste erweisen zu können.

Amsterdam, 3. Dez. Die verschwundenen Diamanten, die vor einigen Tagen dem Juwelenhändler Pinheiro nach dessen Angaben auf der Fahrt nach Wien gestohlen sein sollten, sind wieder gefunden worden. Pinheiro hat den Diebstahl vorgetan.

Moskau, 3. Dez. Der Coloradoflug steigt schnell und hat bereits großen Schaden angerichtet. In der Stadt Belkon sollen zehn Personen in den Fluten umgekommen sein.

Judianapolis, 3. Dez. Bei einem Aufruhr infolge des Fuhrmannstreiks feuerte die Polizei auf die Menge. Ein Neger wurde getötet und vier andere Personen verwundet.

Der Sturz des Kabinetts Barthou.

Paris, 3. Dez. Präsident Poincaré hat das Entlassungsgesuch des Kabinetts angenommen. Er hat die Mitglieder desselben mit der einstweiligen Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

Heute wird Poincaré, Barthou, Dubost und Dechanel empfangen, um sie über die Lage zu befragen. Ueber die Nachfolgerwahl Barthous werden vorläufig mehr oder weniger willkürliche Mutmaßungen laut. Mehrfach wird der Senator Doumergue und der Besitzer der Zeitung „Leit Parisien“, Dupuy, als die Persönlichkeit bezeichnet, die Poincaré an die Spitze der Regierung berufen könnte. Die Gerüchte, daß Poincaré auch an die Möglichkeit eines Ministeriums Briand denke, wurden als unglaubwürdig bezeichnet.

Paris, 3. Dez. Bei dem Empfang durch den Präsidenten Poincaré legte Barthou dar, daß das Ministerium nach der Ablehnung des Antrages Despleter zurücktreten müsse. Nach einer Besprechung der politischen Lage, wobei er den Ministern seinen lebhaften Dank für ihr Zusammenarbeiten aus sprach, nahm hierauf Poincaré die Demission an. — Es scheint wenig wahrscheinlich, daß Poincaré bereits heute die Persönlichkeit, der er die Bildung des Kabinetts anvertrauen wird, zu sich rufen lassen wird.

Zur Lage in Mexiko.

Guarez, 2. Dez. Nach einer Depesche des Generals Villa ist General Mercado mit 2000 Mann Bundesruppen auf dem Marsche nach Ojinaga an der amerikanischen Grenze. Die Generale Sajazza und Orozco haben sich mit 1000 Mann in die Berge zurückgezogen. Hunderte von Einwohnern, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, haben sich völlig ausgehungert auf den Weg nach der Grenze gemacht. Die Zustände in Chihuahua sind unerträglich geworden. Die spanische Wasserleitung ist zerstört und die Lebensmittel sind fast erschöpft. Die Aufständischen haben für eine halbe Million Dollars Lebensmittel und Kleidungsstücke mit Beschlag belegt, nachdem die Kaufleute sich gewehrt hatten, Beschlag anzunehmen. Auch für 100000 A. Bargeld der Banco Minero eigneten sich die Aufständischen an. Doch soll diese Summe durch Versicherung bei den englischen Gesellschaften gedeckt sein.

Die neue Krankheit.

Lebensmittel im Leichengift.

Vor kurzem kam aus Cholet bei Orleans die Nachricht, daß eine ganze Hochzeitsgesellschaft durch das Hochzeitsmahl vergiftet worden sei; über 30 Personen erkrankten und 11 starben unter Vergiftungssymptomen. Dieser merkwürdige Fall hat jetzt seine Aufklärung gefunden, und Dr. Kappin, der Leiter der Posteuranstalt in Nantes, der ihn untersucht hat, tritt jetzt mit der Mitteilung hervor, daß es sich um eine unbekannte Krankheit gehandelt habe, deren Erreger er dingfest gemacht hat. Dieser letzte Fall hat ihm seine Vermutung bestätigt, die er schon seit einigen Jahren hatte, und für die er Material sammelte. Ganz in der Nähe von Cholet hat sich nämlich vor nicht allzu

langer Zeit ein ähnlicher Fall von angeblicher Vergiftung zugetragen; mehrere Personen hatten dicke Milch zu sich genommen, und 20 erkrankten; eine von diesen 20 starb unter Vergiftungssymptomen. Die Krankheitserscheinungen bestanden damals, fast wie bei dem Falle von Cholet, darin, daß alle, die von der verdächtigen Milch genossen hatten, zehn bis zwölf Stunden später heftige, kolikartige Anfälle hatten; es trat hohes Fieber auf, das Allgemeinbefinden wurde äußerst schlecht, kurz die Erscheinungen ähnelten der einer Vergiftung durch Leichengift. Die chemische Untersuchung ergab bei dem früheren Falle ebenso wenig wie bei dem jetzigen. Dr. Kappin konnte sich nur von den verstorbenen und wieder gesund gewordenen Opfern der „Vergiftung“ Blut- und Organproben verschaffen, und deren Untersuchung führte zu der Entdeckung einer neuen Mikrobe, die Dr. Kappin mit Sicherheit als Erreger dieser neuen, vergiftungsfähigen Erkrankung angab. Die Differenzialdiagnose, durch die der neue Krankheitserreger von anderen unterschieden wird, ist nach Dr. Kappins eigenen Angaben vollkommen einwandfrei. Das neu entdeckte Lebewesen, dessen Größe zwischen ein- und fünfzigstel Millimetern liegt, hat von Dr. Kappin wegen seiner Eigenschaften den bezeichnenden Namen Bazillus hypertoxicus erhalten. Professor Chantemesse, der gleichzeitig mit Dr. Kappin seine Untersuchungen begonnen hat, hat diese noch nicht zum Abschluß gebracht, so daß die Frage, ob es sich wirklich um eine neue Krankheit handelt, noch nicht entschieden ist, doch ist dies höchstwahrscheinlich.

Die Lage auf dem Balkan.

Athen, 2. Dez. König Konstantin empfing heute eine Abordnung der Kammer. In Beantwortung der Ansprache des Führers der Abordnung sagte der König u. a.: Das Vaterland ist groß geworden. Es ist nun an der Zeit, es durch gemeinsame Arbeit auf fester Grundlage zu entwickeln. Seine Kinder sind zu allen Anstrengungen und zu allen Opfern bereit. Wir sind ein einziges Volk, sprechen ein und dieselbe Sprache und verehren ein und denselben Gott. Wir haben nur den einen Wunsch, als großgewordenes Volk zu leben und was wir erworben haben, zu bewahren. Wir werden leben und das nationale Erbgut bewahren.

Sofia, 3. Dez. Ueber den zwischen Bulgarien und Sofia im Januar geplanten Reinigungs-austausch bringt das Grünbuch Dokumente, in denen es heißt: Am 10. Januar ließ Geshow Majorescu wissen, daß Bulgarien den dringenden Wunsch habe, mit Rumänien eine Konvention auf breiter Grundlage abzuschließen. Tags darauf verständigte Majorescu den rumänischen Gesandten in Sofia, daß Rumänien geneigt sei, Bulgarien viele Vorteile zu bieten. Als bekannt wurde, daß Rumänien mit dem Ergebnis der Londoner Konferenz nicht zufrieden sei, meldete der rumänische Gesandte in Petersburg, daß ihm der russische Minister des Auswärtigen gesagt habe, wenn Rumänien auf den vorstehenden Bedingungen beharre und angreife, würde die russische Regierung angeichts der Gärung nicht Herr der Lage sein. Angesichts des bevorstehenden zweiten Krieges stellte der russische Minister des Auswärtigen dem rumänischen Gesandten gegenüber fest, daß es nicht das erste Mal sei, daß die rumänische und die russische Interessen identisch seien und daß beide den Frieden herstellen müßten. Als der rumänische Vormarsch andauerte, verlangte der russische Gesandte Einstellung des Vormarsches, was Majorescu ablehnte.

Sofia, 2. Dez. Die an den auswärtigen Börsen verbreiteten Gerüchte von Unruhen entbehren jeglicher Begründung. Vollkommene Ruhe herrscht in der Hauptstadt und im ganzen Lande, wo die Wahlkampagne ruhig vor sich geht.

Sofia, 3. Dez. Bulgarische Kriegsgefangene sind gestern aus Griechenland in Warna eingetroffen, ihr Zustand ist beklagenswert. Sie wurden vom Ministerpräsidenten Radostawoff an Bord des Schiffes begrüßt. Heute findet in Warna eine Protestversammlung gegen die Behandlung der Gefangenen statt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Mittensteig, 3. Dez. (Christbaumverkauf.) Von größeren Städten wie Karlsruhe, Mannheim usw. sind 3. zahlreiche Christbaumhändler in den verschiedenen Orten des hinteren Waldes tätig, um ihren Bedarf an Weihnachtsbäumen zu decken.

Orb, 2. Dez. Dem heutigen Monatsmarkt waren zugeführt: 19 Rinder, 31 Kinder und Jungkinder. Es wurden verkauft: 12 Rinder und Jungkinder zum Preis von 170 bis 540 Mark. Der Handel ging flau, die auswärtigen Händler fehlten. — Dem Schweinemarkt wurden 123 Stück Milchschweine zugeführt. Verkauft wurden 73 Stück, pro Stück von 12,50 bis 24 Mark. Käufer 3 St., wurden nicht verkauft.

Freiburg, 23. Nov. Die Gemeinde verkaufte gestern den Anfall ihres Holzbesitzes auf dem Submissionswege. Insgesamt waren 16 Offerte eingelaufen. Es wurde der Zuschlag erteilt für Fichtenstammholz der Firma Wächter u. Sailer-Derendingen um 114 1/2 Prozent des Anschlags. Das Schneidholz erhielt um 102 Prozent die Firma Berg-Adern. Die Firma Himmelsbach-Freiburg i. B. erhielt den Zuschlag für dachene Schwellen um 16 Mark pro Festmeter für Fichtenholz zu 95 Prozent des Anschlags. Für Papierholz 1. Klasse wurde 11 Mark, für 2. Klasse 10,50 Mark und für 3. Klasse 10,40 Mark von Schmid-Wurmelingen erzielt. Forderenes Brennholz galt 8,00 Mark, für Scheiter und 5 Mark für Brügel. Letzteres kaufte Bädermeister Schuster-Derendingen.

Bestellungen auf den Gesellschafter für den Monat Dezember können immer noch gemacht werden.

Mutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag. Für Freitag und Samstag ist meist trübes und nebligkaltes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Regensburg.

Zur Gemeinderats-Wahl

erlauben wir uns nicht aus politischer Parteilichkeit, sondern lediglich im Interesse unserer Stadt Männer vorzuschlagen, die sich wie in ihrem eigenen Geschäfte, so auch auf dem Rathause bereits als tüchtig bewährt haben, die zwar auch für notwendige gerechte und nützliche städtische Ausgaben eintreten, aber soweit möglich unsere Einwohner mit wiederholter Steuererhöhung verschonen wollen, und auch durch ihr sonstiges Privatleben allgemein geachtet sind, also die Herren:

- 1) Gemeinderat Schaible, hier,
- 2) Gemeinderat Lehre, „
- 3) Gemeinderat Raaf „
- 4) Gemeinderat Waker „
- 5) Johannes Schuon, senior, Privatier und Bürgerausschussmitglied von hier.

Nagold.

Viele Wähler.

Nagold.
Die Berechnung der kirchl. Umlage
 für das Rechnungsjahr 1913/14 ist vom 5. d. Mts. an auf die Dauer von einer Woche zur Einsichtnahme der Umlagepflichtigen auf dem Rathaus aufgelegt. Einsprachen gegen den Ansatz und die Höhe, welche nicht binnen dieser Frist bei dem Kirchengemeinderat vorgebracht werden, sind ausgeschlossen, soweit sie nicht bei den Verwaltungsgewerkschaften geltend gemacht werden wollen.
 Den 3. Dez. 1913.

Gv. Kirchengemeinderat:
 Vorsitzender Dekan Pfeleiderer.

Berneck.
 Die Gemeinde Berneck verkauft ein

2stockiges Wohnhaus
 10,6 Meter lang und 7,3 Meter breit
 auf den Abbruch
 Montag, den 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr
 auf dem Rathaus. Kaufinteressenten sind eingeladen. Verkaufsbedingungen liegen zur Einsicht daselbst auf.
 Gemeinderat.

Nagold.
 Den neuen richtigen
Hosenträger
 mit unerreichter Passform der Beinleider und tadellosem Sitz, empfiehlt bestens, verschiedene andere und gefaltete Hosenträger sowie sämtliche Bestandteile zu Reparaturen.
Karl Sölzle,
 Sattler- und Tapeziermeister.



Als tüchtige
Damenschneiderin
 welche mehrere Jahre in München selbständig arbeitete, empfiehlt sich den geehrten Damen von hier und auswärts zur Anfertigung sämtlicher
Damen-Garderobe
 (Kostüme—Schneiderarbeit).
 Nagold. Marie Kammerer, Gerberstr.

Eine freundliche sommerliche
Wohnung,
 bestehend aus 3—4 Zimmern, Küche, Keller und Gartenanlagen hat sofort oder später zu vermieten.
Friedrich Glas,
 Ebhausen.

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist echtes
Brennessel-Haarwasser
 mit den 3 Brennesseln, 1/2 Fl. 75 $\frac{1}{2}$ in 1/2 Fl. 1.50 $\frac{1}{2}$.
 Nur zu haben:
Fr. Schmid, Kfm., Nagold.

Visiten-Karten
 fertigt G. W. Jaifer, Nagold.

Nagold.
Gesellschaftsabend
 heute Donnerstag
 im „Waldhorn“.

Nagold.
Palmin
Nussa
Palmona
Sanella
Vitello
 sowie
 sämtliche Backartikel
 empfiehlt in besten Qualitäten billigst
Gustav Heller.


Red Star Line
 Rothe Stern Linie
 Postdampfer von
Antwerpen
 nach
New York
 und
Kanada
 Auskunft ertheilen die Red Star Line in Antwerpen oder deren Agenten Carl Rahm in Freudenstadt.


 Es ist ein Vergnügen, mit
Thurmahr's
Sack-Pulver und
Vanillin-Zucker
 zu backen. 1 Pak. 10 $\frac{1}{2}$, 12 Pak. Mk. 1.—
 Hauptdepot für Nagold und Umgebung bei:
H. Lang, Kondit.; in
Waldberg bei A. Franer.

Bezirksgruppe Nagold
 der Schneeschuhabteilung des Württ. Schwarzw.-Ber.
 (W. N. S. B. S.)
 Wir veranstalten am nächsten Freitag 5. Dez. d. J., abends präzis 8 Uhr im Saal der „Traube“ hler einen
Lichtbilder-Vortrag
 über: a. Leihgang des Schneeschuhlaufs; b. Der Winter als Künstler; c. Mit Bilgeti am Aelberg, wogu wir Freundinnen und Freunde des Wintersports freundlichst einladen.
 Mit Ski-Hell!
 Der Ausschuss.

Schwarzwaldbezirksverein Nagold.
 Zu dem von der Schneeschuhabteilung des W.S. am nächsten Freitag veranstalteten
Lichtbildervortrag
 laden wir unsere Mitglieder herzlich ein.
 Der Vorstand:
 Oberamtspfleger Kapp.

Der Kirchengesangverein in Calw
 bringt am **Sonntag, 7. Dezember,** abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr (Schluss vor 9 Uhr) in der Stadtkirche zur Aufführung
Das Oratorium Elias
 von Felix Mendelssohn-Bartholdy
 Solisten: Die Fräulein Kausler und Buess, Die Herren Sauter und Werner.
 Orchester: Mitglieder der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 121 von Ludwigsburg und hiesige Musikfreunde.
 Eintrittspreis: Nummerierter Platz im Chor der Kirche 1.—, auf der Empore 80 $\frac{1}{2}$, im Schiff der Kirche 50 $\frac{1}{2}$.
 — Text 10 $\frac{1}{2}$. Text mit Erläuterungen 20 $\frac{1}{2}$. —

Dankfagung und Erklärung.
 Für das mir geschenkte Vertrauen, welches ich als Gemeinderatsmitglied in den letzten 12 Jahren erfahren durfte, sage ich allen Wählern herzlich Dank. Bei dem Druck, welcher zur Zeit auf mir und meiner Familie ruht und ausgeübt wird, kann ich eine Wiederwahl in den Gemeinderat nicht mehr annehmen und bitte ich eine etwaige für mich gedachte Stimme einer jüngeren Person zu übertragen.
Friedrich Weidle, alt Müller.
 Oberschwandorf.
Wahlvorschlag.
 Zu der am 6. Dezember stattfindenden Gemeinderatswahl werden vorgeschlagen:
Christian Albert Walz, Gemeinderat,
Ortssteuerbeamter Walz, BNM,
Ehr. Paul Walz, BNM,



Zur Gemeinderatswahl!

Gerade dadurch,

daß in dem vorgestrigen und dem gestrigen Wahlvorschlag der vier Alten und des H. Joh. Schuon gesagt ist, daß er nicht die Frucht politischer Parteirücksicht sei, erhält derselbe den richtigen Parteigeschmack, vollends wenn man ahnen kann, daß der Wind von „Grönland“ bläst und ein Raiver vor Stimmensplitterung warnt.

Uns ist vor allem darum zu tun, Kandidaten zu wählen, die jederzeit ihre eigene Ansicht frei und offen sagen können, die sich nicht leiten zu lassen brauchen, sie haben keine Wohlschwäher zu sein, damit sie es mit niemand verderben und müssen den Anspruch erheben können, daß sie sich im eigenen Geschäft bewährt haben.

Wähler und Sieger in der letzten Gemeindevahl, zeigt vor allem, daß man auch mit Euch zu rechnen hat und wählt in dieser Erkenntnis ebenso einmütig wie die andere Partei vor allen aber

L. Wohlbold, Elektrizitätswerkbesitzer und die 4 Alten.

Zur Gemeinderatswahl! Gerade durch den Duft

den der in gestriger Nummer des Gesellschafters erschienene große Wohlbold'sche Wahlvorschlag verbreitet, vermutet man sein Nest, wo er geboren ist.

14 **Mitbürger!** Laßt Euch die Taktik dieser Wähler nicht über den Kopf wachsen, bestimmt Euch, wenn Ihr Euer Vertrauen schenken wollt und werdet keine Krachie von anderer Leute Ueberredungskunst.

Darum wählt:

die 4 Alten und Joh. Schuon, Bürgerausschussmitglied. Einer im Sinne Vieler.

Mitbürger!

Der Wind weht von Grönland auf der einen Seite, auf der andern Seite aber kommt der Strom vom Bettenberg. Was hier auf beiden Seiten für Interessen verfolgt werden, kann sich jedermann selbst ausdenken. Niemals werden wir solchen Leuten unsere Stimme geben. Es gibt Sonderinteressen übergenug. Wir wählen einen Mann, von dem wir gewiß wissen, daß Sonderinteressen von vornherein schon ausgeschlossen sind, der sich und seine Zeit in uneigennütziger Weise zur Verfügung stellt. Wenn jeder Wähler ehrlich und ohne Voreingenommenheit darüber nachdenkt, wird er mit uns übereinstimmen: und

Adolf Schnepf, Möbelfabrikant, auf seinen Bettel setzen. Viele Wähler.

Zur Gemeinderatswahl.

Schaible, Raaf Rinderknecht, Baker und Lehre sind auch nicht schlecht. Schuon, Wohlbold und Metzger Händler stammen aus gar guten Häusern; sind wohl berufen mitzuraten, können wohl auch zeigen Taten. Einer jedoch steht noch an **Adolf Schnepf** das ist sein Name. Ein Mann voll Energie und Schaffenslust ohne jeden Hintergedanken in der Brust, ohne jedwede Sonderinteressen nur auf das Wohl der Stadt verfaßt, aufs Wohl der Bürger wohl bedacht; drum Ihr Wähler — nachgedacht, wählt diesen Mann für Mann, der ehrlich Euch vertreten kann, der spricht und schiltet nicht den Kopf, hält auch nicht fest am alten Topf, der schon gezeit hat was er kann im Handwerk steht oben an. Drum Ihr Wähler, einmütig sein, die vier Alten, Adolf Schnepf muß auch noch herein.

11 **Viele Wähler.**

Zur Gemeinderatswahl

An die gesamte Nagolder Wählerschaft.

Wählt einmütig:

Stephan Schaible,
Landtagsabgeordneter,

Karl Lehre,
Kofenwirt,

Gottlob Raaf,
Gärtnerelbesitzer,

Christ. Baker,
Kupferschmied.

Johs. Schuon,
Privatier,
Viele Wähler.

Nagold.

Wahlvorschlag.

In den Gemeinderat werden folgende tüchtige Männer vorgeschlagen:

Die 4 Alten

und

L. Wohlbold,

Elektrizitätswerkbesitzer.
Viele Wähler.

Nagold.

Zur Gemeinderatswahl!

Als neu zu wählendes Mitglied schlagen wir vor:

Adolf Schnepf

Möbelfabrikant.

Viele Wähler.

Nagold.

Meine oberste Wohnung

bestehend in 5 ineinandergehenden Zimmern, Küche, Speisekammer, 2 Bädern und Keller habe bis zum 1. April zu vermieten.

Chr. Händler, Metzgermstr.

Wähler

von Nagold bestimmt Euch, ehe Ihr an die Wahlurne geht und weist vorher einem alten Wahlmacher die Lüre. Es wird wohl jeder wissen, was er für unsere Stadt Nagold schon Gutes geleistet hat??

Wählt nicht seine Anhänger, sondern wählt einstimmig den Mann, welcher das Herz am rechten Fleck hat und nicht sein eigenes Interesse verfolgt und das ist

Adolf Schnepf,

Möbelfabrikant

und die Alten.

Viele Wähler.

Zur heurigen Gemeinderatswahl

sind 5 Männer vorzuschlagen. Wir empfehlen

die vier Alten

und als fünften einen Mann, der noch neben andern guten Eigenschaften den Anspruch, sich im eigenen Geschäft bewährt zu haben, wie jeder andere, für sich erheben kann und, als gebürtiger Nagolder, längst als freimütiger, offener Mann bekannt ist:

Johs. Schuon,

Privatier und Bürgerausschussmitglied.

Viele Wähler.

Nagold.

Wahlvorschlag!

Stephan Schaible,

Karl Lehre,

Gottlob Raaf,

Adolf Schnepf,

L. Wohlbold.

Im Sinne vieler Wähler.

Allerbesten Wahlvorschlag.

Wähler von Nagold verküme keiner am Samstag seine Wahlpflicht auszulassen und wählt einstimmig

die Alten und

Adolf Schnepf,

Möbelfabrikant.

Viele Wähler.

Insere für die Samstagsnummer wollen frühzeitig eingesandt werden.